

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 114.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S. im Bezirk 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 1. Oktbr.

Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1891.

Erste Nr. in diesem Quartal.

Das Abonnement auf „Aus den Tannen“ bitten wir alsbald zu erneuern. Bereits erschienene Nrn. werden nachgeliefert. Die Exped.

Amtliches.

Gerichtsnotar Ruffer in Calw wurde seinem Ansuchen gemäß in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Uebertragen wurde die erledigte evangelische Pfarrei Effringen dem Pfarrer Höhle in Raitensfeld, Deisanats Weinsberg.

Durch mutvolle und ausopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich ausgezeichnet: am 1. Juni zu Birkenfeld die Feuerweh von da; am 14. Juni in Berned die Bismannschaft von da; am 29. Juni in Güttingen die Feuerweh von da. Die Genannten werden für ihre Dienstleistungen öffentlich belobt.

Die fahrende Votenpost von Nagold nach Baißingen wird vom 1. Oktober ab über Vollmaringen verkehren.

Ge storben: Köhleswirt Dölker, Heubach; Pfarrer a. D. Deininger, Forstheim.

Die neue russische Anleihe.

Nachdem schon verschiedene Anläufe mißglückt sind, hat die russische Finanzverwaltung mit französischen Bankfirmen einen Anleihevertrag über eine halbe Milliarde Frank abgeschlossen. Vor etwa vier Monaten „gab Rothschild kein Geld“ an Rußland, weil dieses die Juden bedrückte. Nachdem aber die französisch-russische Verbrüderung stattgefunden und Frankreich in einen wahren Taumel versetzt hat, kann man sich nicht weigern, dem Freunde im Osten die lumpigen 500 Millionen zu pumpen.

Nun verlautet aber mit Bestimmtheit, daß sich auch Berliner Bankhäuser bereit erklärt haben, einen Teil der Anleihe zu übernehmen und der erste Einbruch dieser Meldung war ein geradezu verblüffender. Die „Voss. Ztg.“, welche doch gewiß auf liberalem Standpunkt steht, sagt, die deutschen Bankhäuser, welche sich herbeilassen würden, zur Zeichnung auf die russische Anleihe einzuladen, würden eine schwere moralische Verantwortung übernehmen; sie würden bald in einem großen Teile der Presse den schwersten Anklagen wegen vaterlandsloser Gesinnung ausgesetzt sein, zumal wenn das Reich und der preuß. Staat mit weiteren Anforderungen an den Geldmarkt hervortreten müssen und in Gefahr geraten, einen Mißerfolg zu erleiden. Hoffentlich ist es noch Zeit, den Gedanken an die Auflegung der russischen Anleihe in Deutschland, falls er überhaupt ernstlich gehegt würde, aufzugeben. Eine fernere Festlegung deutschen Kapitals in russischen Werten ist weder wirtschaftlich noch politisch zu rechtfertigen, auch wenn man vorerst überzeugt bleibt, daß eine Störung des Friedens noch auf Jahre hinaus nicht zu besorgen sei.

Rußland ist mit seiner Heeresausrüstung noch nicht fertig und hat im Innern gegen einen Notstand — gegen eine wirkliche Hungersnot, nicht nur gegen eine Teuerung, wie bei uns! — zu kämpfen. Also vorderhand kann es an einen Krieg nicht denken. Daß es aber späterhin seine Kraft mit Deutschland messen wird, das ist eine Ueberzeugung, auf der die ganze Politik der Gegenwart beruht. Soll nun deutsches Geld die russischen Rüstungen vervollständigen und beschleunigen helfen? Den französischen Häusern, welche ohnehin mit russischen Werten bis zum Uebermaß belastet sind, kann es freilich nur willkommen erscheinen, wenn ein großer Teil der russischen Anleihe seinen Weg in das Ausland und besonders nach dem Deutschen Reich nimmt. Aber für das deutsche Bürgertum wäre es zu beklagen, wenn sich sein Besitz an russischen Papieren, der sich in den letzten Jahren bedeutend

vermindert hat, wieder vermehrte. Die traurigen Zustände, welche jenseits der östlichen Grenzen herrschen, die Bauernunruhen, die Hungersnot und die fortwährende Thätigkeit der Banknotendrucke, die Unzulänglichkeit der russischen Regierung gegen alle Deutschen und Fremden und die zahlreichen Maßregeln, welche zur Erschwerung der Einfuhr und der deutschen Arbeit in Rußland seit Jahren getroffen sind, können für das deutsche Kapital schwerlich einen Reiz zu neuen Zeichnungen auf russische Werte enthalten.

Die „Kreuz-Ztg.“ nimmt den gleichen Standpunkt ein, indem sie schreibt: „Es will uns schier undenkbar erscheinen, daß in der gegenwärtigen politischen Lage sich Angehörige des Deutschen Reiches finden könnten, welche sich nicht scheuten, unseren Gegnern die Mittel zu ihren Kriegsrüstungen um des „Geschäftes“ willen darzubieten. Sollte es sich dennoch bewahrheiten, was man in Petersburg sich erzählt, so werden wir mit allem Nachdruck darauf zurückkommen.“

Das letztgenannte Blatt meint allerdings, daß die Nachricht einweilen nur ein Fühler sei, den die Börsenpresse ausstreckt, um zu erfahren, wie sich das Publikum zu der Sache stelle, und meint, die Reichsregierung habe da auch ihr Wort mitzupredigen. Dagegen erinnert der „Börsen-Kour.“ daran, daß die Regierung keine formale Befugnis habe, den Bankhäusern in bezug auf ihre Geschäfte etwas zu verbieten. Das Blatt glaubt nicht an eine Kriegsgefahr und fragt deshalb, ob es etwa „ein himmelschreiendes, an Vaterlandsverrat streifendes Unrecht sei, wenn wir mit Rußland Geschäfte machen, weil irgend wann einmal und vielleicht sogar bald ein Krieg zwischen Rußland und Deutschland ausbrechen könnte! Das ist uns zu hoch, oder aufrichtiger gesagt, das ist uns zu dumm.“

Im allgemeinen wird man für diese Argumentation wenig Verständnis zeigen. Daß Rußland uns nicht freundlich gesinnt ist, steht fest. Daß es zu einem Gewaltakte nur dann übergehen kann, wenn es Geld hat, steht auch fest. Soll nun deutsches Geld die Möglichkeit dieses Gewaltaktes erhöhen? Oder glaubt man, Rußland würde reuevoll in sich gehen, wenn wir ihm Geld vorstrecken, das wir selbst — ach so nötig — im eigenen Lande gebrauchen können?

Landesnachrichten.

—r Pfalzgrafenweiler, 29. Septbr. Heute morgen erschob sich hier ein junger, sonst braver und fleißiger Mann, welcher am 6. Okt. zum Militär einrücken sollte. Dies dürfte der Beweggrund zu der unglücklichen That gewesen sein. — Der in der ganzen Umgegend bekannte Brauntweinhändler Anton Schneider von Griesbach stürzte vorige Woche im Gasthof z. Ochsen in Dornstetten so unglücklich die Treppe hinunter, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

* Stuttgart, 26. Sept. (Vom Volksfest.) Vom prächtigsten Herbstwetter begünstigt gestaltete sich der heutige Haupttag des diesjährigen Volksfestes, an welchem unter dem Andrang der Bauernschaft aus dem ganzen Lande das 64. landwirtschaftliche Hauptfest gehalten wurde, zu einem hervorragenden vaterländischen Feste. Mit aufrichtigem Bedauern wurde überall empfunden, daß S. M. der König, in dessen Befinden augenblicklich wieder eine Verschlimmerung eingetreten sein soll, dem Volksfeste fern bleiben mußte. Um 11 Uhr vormittags kündigten die Hoch- und Hurrufe der auf dem Cannstatter Wasen wogenden Menschenmenge die Ankunft des Vertreters S. M. des Königs, des Prinzen

Wilhelm, welcher mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Charlotte und seiner Tochter Pauline in einer mit 4 prächtigen Schimmeln bespannten Carosse in den Festkreis einbog, an. Von der K. Familie war außerdem nur noch Herzog Albrecht erschienen. Auf dem am oberen Ende des Wasens gelegenen Festplatz war für den Kgl. Hof ein großes Zelt erbaut worden, in welchem die bei Hofe vorgestellten Personen mit ihren Damen Platz nahmen. Die übrigen Festbauten, welche eine Ausstellung von Obst, sowie landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aufnahmen, waren sehr geschmackvoll arrangiert. Zu Beginn des Hauptfestes nahm Prinz Wilhelm, sekundiert von Staatsminister v. Schmid, Präsidenten v. Bähler und Freiherrn v. D., sowie Landesoberstallmeister v. Hofacker die Preisverteilung für die von der Kommission prämierten Pferde, Rindvieh, Schafe u. Schweine vor. Für Pferde und Stutfohlen wurden 28 Preise vergeben, für Rindvieh 77, für Schafe 16 und für Schweine 13, im ganzen 138 Preise. Es ist in hohem Grade erfreulich, zu erfahren, daß bei keinem früheren landw. Hauptfeste eine solche Zahl von Preisen, wie heuer, namentlich für Rindvieh zur Verteilung gelangte. In besonderem Maße scheint sich die Viehzucht in Württemberg zu heben und dabei sind die Viehpreise wirklich sehr hohe. Im Anschluß an die Prämierung wurden noch 2 Rennen geritten. Beim Bauern-Rennen liefen 9 Pferde. Den 1. Preis mit 200 Mk. holte Ernst Ott-Ludwigsburg, den 2. mit 100 Mk. Strobel-Wangen mit dem schon öfters prämierten Fuchsen. Zwei Reiter stürzten, ohne sich Schaden zu thun. Bei dem darauffolgenden Flach-Rennen blieb Erster Lieutenant v. Güttingens (26. Drag.) Fuchsstute Ice Cream, Zweiter wurde Lieutenant v. Thumbs (Drag. 25) Braunwallach Benderel. Die Preise bestanden in 600 und 200 Mk.

* Stuttgart, 28. Sept. Eine gelungene Feuerprobe, deren Resultat der württembergischen Industrie alle Ehre macht, hat die Gipsdielenfabrik von A. u. D. Mack bei Ludwigsburg, wie ich von zuständiger Seite höre, in der Kgl. Prüfungsstation in Berlin-Charlottenburg vor wenigen Tagen in Anwesenheit eines Sachverständigen des Kgl. Ministeriums des Innern sowie des Polizeipräsidenten von Berlin und mehrerer höherer Feuerwehroffiziere von dort veranstaltet lassen. Zwei kleine aus Macken Gipsdielen errichtete Häuser wurden mit 4 Zentner, mit Petroleum durchtränktem Fichtenholz gefüllt und angezündet. Die Hitze wurde im Innern durch fortwährendes Nachschüren bis auf 100 Grad Celsius getrieben, wie nachher an einem innen befindlichen geschmolzenen Platin-Knopf konstatiert wurde. Das Feuer hatte nach einer Brennzeit von 70 Minuten den Gipsdielen absolut keinen Schaden beizubringen vermocht. Die anwesenden Regierungsbeamten und die übrigen anwesenden zahlreichen Sachverständigen wurden durch das Ergebnis in hohem Grad überrascht.

* Bebenhausen, 25. Sept. Bedauerlicher Weise kann auch heute von einer wirklichen Besserung im Befinden Seiner Majestät des Königs noch nicht berichtet werden, zudem in den letzten Tagen zeitweise Fiebererscheinungen wahrzunehmen waren. Immerhin zeigt sich die vollkommene Ruhe, welcher sich Seine Majestät in der herrlichen Waldluft des stillen Waldthales hingeben kann, für den allerhöchsten Kranken ersichtlich förderlich und wohlthuend.

* Bebenhausen, 28. Sept. Nachdem am 25. Sept. ein stärkerer Fieberanfall auf-

getreten war, ist seither der Zustand Seiner Majestät des Königs ein leidlich befriedigender geblieben. Fieber ist nicht mehr aufgetreten, auch die Erscheinungen der Unterleibsstörung haben sich gemindert.

* Schweningen, 28. Septbr. In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Gewerbebank wurde an Stelle des wegen Kränklichkeit zurücktretenden Kassiers Strohm Herr Steible, bisher zweiter Beamter der Gewerbebank Tübingen mit 30 gegen 11 Stimmen gewählt. Um den Posten, der mit 3000 Mk. dotiert ist, hatten sich ca. 40 Bewerber gemeldet.

* (Verschiedenes.) Am letzten Samstag gerieten 2 Dienstknechte in einer Wirtschaft auf dem Kniebis in Wortwechsel, worauf der eine dem andern einige Schläge mit der Hand an den Kopf versetzte; kurze Zeit darauf, als sich der Erstere bereits aus der Wirtschaft entfernt hatte, fiel der mit Ohrfeigen traktierte Dienstknecht plötzlich um, und war eine Leiche. Ob hier die Schläge schuld sind, oder ein Herzschlag eintrat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Ein hübsches Intermezzo spielte sich am Sonntag nachmittag im Schlachtenpanorama in Stuttgart ab; es war eben gedrängt voll, als ein Herr dem auffichtführenden Jäger mitteilte, daß seine goldene Uhr ihm abhanden gekommen sei, ob er dieselbe vielleicht finden könne. Lange suchte der Jäger vergeblich, bis er zufällig die Uhr auf dem Rücken eines andern Herrn hängen sah. Er nahm sie dem nichts davon ahnenden Herrn ab und brachte sie dem hocherfreuten Eigentümer, der ihn durch ein gutes Trinkgeld lohnte. — Der wegen der Bluthat in Dettenhausen verfolgte Bäcker Wilh. Frank von Ottenhausen, O. A. Neuenbürg, ist, nebst dem bei demselben beständigen Frauenzimmer, in Gablenberg verhaftet worden. — Der 7 Jahre alte Sohn des Hrn. Diebmam in Tübingen geriet unter eine Dreschmaschine und wurde tot hervorgezogen. — In Pfullingen wollte ein Aufseher einen Handwerksburschen von der Böschung des im Bau begriffenen Bahnkörpers hinwegweisen, wurde aber von dem Burschen mit dem Messer angegriffen und ihm ein 5 cm tiefer Stich im Schenkel beigebracht. Der Messerheld ist verhaftet worden, nachdem er vorher eine Tracht von der Suppe, die ihm gehörte, eingenommen hatte. — In Hüttesheim (Laupheim) wurde ein 7 Jahre altes Mädchen von einem Wagen überfahren und getötet. — In der Militär-Kantine in Tübingen sind mittelst Einbruchs 300 M. gestohlen worden. Der Thäter, Musketier Kohler von Unterthalheim, O. A. Nagold, ist auf dem Gaustatter Volksfest verhaftet worden. — Ein Arbeiter der Schuhfabrik in Leonberg geriet mit dem Werkführer wegen Nichterhaltung des Vertrags seitens des Fabrikanten in Streit, wobei es nicht gerade zärtlich zugegangen sein muß, da der Arbeiter, ein etwa 60jähr. Mann, über die Staffeln geschleudert wurde und 2 Rippen brach. — Ein Unteroffizier der 7. Kom-

pagnie des 1. Inf.-Reg. Namens Uhlmann, der einen Soldaten mit einem Besenstiel bearbeitete, von welchem Disziplinarmittel lediglich nichts in der Instruktion steht, ist mit acht Tagen Mittelarrest bestraft worden. Es sollen in dieser Kompagnie derlei Dinge schon häufig, gewiß gegen den Willen des Kompagniechefs, vorgekommen sein. — Zwei junge Leute, der 17jähr. Sattler Wilh. Weidler und der 16jähr. Kaufmannslehrling Wilhelm Hägele von Vorch, die sich von Hause entfernten, um das Weite zu suchen, wurden in Friedrichshafen dingfest gemacht. Von etwa 1000 Mark sind bei ihnen noch 800 Mark vorgefunden worden.

* Karlsruhe, 25. Sept. Eine neue Methode, seinen Hauszins pünktlich einzutreiben, erfand ein hiesiger Hausbesitzer. Er nahm sich eine Droschke, fuhr vor das Haus, stieg ab und forderte seinen fälligen Hauszins; als ihm dieser nicht gegeben werden konnte, ließ er sämtliche Türen und Fenster ausheben und mit fortnehmen, das half! Der kühle Durchzug und die frische Luft brachte die Mieter auf andere Gedanken, sie schafften das Geld herbei und der Herr Hauseigentümer fuhr vergnügt von dannen.

* Vor wenigen Tagen langten ein paar Damen mit dem Starnberger Zuge in München an, welche mit 12 Kagen vom Sommeraufenthalte her zurückkehrten. Beim Transport nach der Wohnung entsprang eine der Kagen noch im Bahnhof. Ein Packträger fing das Tier ein und trug es in die Wohnung der Damen. Die Kagen waren bei seiner Ankunft zu Tische und zwar wurde ihnen Rahm und Kalbsbraten „serviert“!

* Einiges Aufsehen erregt ein Artikel des „Frank. Volksbl.“, der sich als eine Korrespondenz aus München giebt und in welchem die nationale Haltung anderer Zentrumsblätter dem „Osservatore Romano“ gegenüber getadelt wird. Die Politik des „Osservatore Romano“ sei die wahre katholische Westpolitik, „nationale Gesinnung“ heiße nur Breukentraie. Die preussische Hegemonie sei reif zur Vernichtung; unblutig werde sich Oesterreich im letzten Augenblick mit Rußland verständigen, Elsaß-Lothringen sein Schicksal durch Plebiszit entscheiden, Bayern die katholische Vormacht d. S. Süddeutschen Bundes werden und unter Oesterreichs Schutz sich begeben, sowie die Herstellung des Kirchenstaates in Italien erfolgen. Nur schwache Geister, ängstliche Seelen und preussische Schleppträger hätten die Frechheit, den heiligen Vater ob solcher Ziele zu höhnen. Die „R. N.“, die diesen Artikel mitteilen, erklären abwarten zu wollen, wie sich die Leitung der bayerischen Zentrumsparthei zu solchen Ergüssen eines ihrer anerkannten Organe stellt.

* (Wieder Einer!) Sich selbst gerichtet hat der verheiratete Rechnungsführer Bayer vom Garnisonlazaret in Aschaffenburg: Er nahm Gift, um über verschiedene Kassendefekte hinwegzukommen.

* Aus Darmstadt, 25. Sept., wird berichtet: Eine schreckliche Familientragödie spielte sich heute gegen Mittag in unserer Stadt ab. Der seit einigen Jahren hier praktizierende Arzt Dr. Meyer litt schon seit längerer Zeit an Morphinumsucht und hat, wie es scheint, seine Frau dazu gebracht, sich ebenfalls dieser Geißel und Nerven tödenden Leidenschaft zu ergeben. Nachdem vergangene Nacht bei Dr. Meyer einer der an Naserei grenzenden Anfälle zum Ausbruch gekommen war, versuchte er heute gegen Mittag sich in einem gleichen Anfall mittels eines Revolvers zu töten. Seine Gattin, welche eine Katastrophe herannahen sah, soll nun in der Aufregung nach einem Fläschchen Morphinum gegriffen und es vollständig leer getrunken haben. Sofort stellten sich die Vergiftungssymptome ein, und trotzdem eine ganze Anzahl von Ärzten zu Hilfe eilte, war an eine Rettung der Armen nicht mehr zu denken. Heute mittag gegen 5 Uhr starb sie, ohne nochmals zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein. Dr. Meyer, von dem Tode seiner Frau in Kenntnis gesetzt, gebärdete sich wie ein Rasender und will sich töten, so daß er bewacht werden muß. Nach einer anderen Version soll Dr. Meyer seiner Frau das Morphinum selbst eingespritzt, dabei aber die Dosis zu groß genommen haben. Doch ist der Thatsbestand noch nicht aufgeklärt. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in die Hand genommen. Die Frau, eine geborene Stuttgarterin, war eine bildschöne Frau und außerordentlich reich.

* Eine Berliner Mitteilung des „Hamburgischen Korrespondenten“ erklärt die Börsenachricht, daß die deutsche Regierung der Auflegung der neuen russischen Anleihe in Berlin zugestimmt oder gar einen diesbezüglichen Wunsch ausgesprochen habe, für unbegründet.

* Osnabrück, 28. Septbr. Der Reichskanzler v. Caprivi besuchte der „Osn. Ztg.“ zufolge gelegentlich seiner Teilnahme an der Jubelfeier seines Regiments (78. Infanterieregiments) auf Einladung der Stadt Osnabrück den Friedenssaal des Rathauses, wo 1648 der westfälische Friede verhandelt wurde. Auf die Begrüßung des Bürgermeisters erwiderte der Reichskanzler in einer längeren Ansprache: Ein Rückblick in die Vergangenheit zeige, was die Gegenwart errungen. Die Befürchtungen, ob der gegenwärtige Zustand erhalten werde, seien nicht begründet. Niemand unter den Regierenden habe den Wunsch, den Frieden zu stören und einen europäischen Krieg hervorzurufen. Auch die Annäherung von Staaten in der neuesten Zeit gebe keinen Grund zu Befürchtungen. Dasselbe sei nur der Ausdruck schon vorhandener Verhältnisse; vielleicht sei dieselbe nichts als die Bestätigung des europäischen Gleichgewichts, wie es früher bestanden. Keine der europäischen Regierungen wolle, soweit er es übersehe, den Krieg, der in seinen Leidensfolgen alle früheren Kriege voraussichtlich übertrifft würde. Auch die inneren Verhältnisse, um die der Kaiser be-

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

„Der feine weibliche Sinn errät sie gewissermaßen aus den Gedanken des anderen und schützt sich durch ein fortgesetztes ablehnendes Verhalten dagegen, daß diese Gedanken — zu Worten werden.“

Sormanns Stimme klang ernst und gemessen; aus den kurzen Atemzügen jedoch, mit denen er seine Rede wie mit Gedankenstrichen unterbrach, sprach eine mühsam verhaltene Erregung, die in jedem Augenblick loszubrechen drohte. Olga wagte nicht, aufzusehen, ebensowenig aber, ihm ein einziges Wort zu erwidern, obwohl sie seine Sprache peinigte. Noch nie war jene unbestimmte Furcht vor irgend etwas Entsetzlichem so beängstigend an sie herangetreten, als in diesem Augenblicke wo sie sich weit, weit weg wünschte und doch nicht die Kraft hatte, die peinliche Szene mit einem energischen Wort, einer entschiedenen Wendung abzubrechen.

„Wenn Sie, gnädige Frau, eine solche Beobachtung gemacht haben sollten, so bin ich aufrichtig genug, die Wichtigkeit derselben einzugestehen. Vergeben Sie mir meine Offenherzigkeit, die wie Zudringlichkeit aussehen könnte. Aber ich wollte Ihnen für diesen Fall nur einen Vergleich vorschlagen.“

Sie hob den Blick und sah ihn einen kurzen Moment lang an. Ein banges Zittern lag in dem Strahl ihres Auges.

„Ich leiste Ihnen,“ fuhr er fast flüsternd fort, „das ehrliche Versprechen, Sie nie mehr — mit keinem Wort und keinem Blick — an ein Gefühl zu erinnern, das Sie beleidigt. Gingen Sie mir, die finstere, trostlose Zurückweisung aufzugeben — o, leugnen Sie nicht, ich bin meiner Sache nur zu gewiß! — Nun, können Sie diesen Pakt

(Nachdruck verboten.)

abschließen, können Sie ihr Versprechen gegen das meinige eintauschen?“ — Er streckte ihr seine Hand entgegen, aber sie ergriff dieselbe nicht. Ernst und stumm stand sie auf und schob ihren Stuhl zurück.

„Herr Marfeld,“ begann sie mit anscheinender Ruhe, „Herr Marfeld, Sie sehen mich auf das äußerste erstaunt über Ihre mehr als seltsamen Worte. Was Sie mir hier eben sagten, kann sich nicht auf die immerhin wenigen Begegnungen beziehen, die uns beide in dieser Stadt zusammenführten.“

Er sprang auf wie von einer Ratter gestochen bei dem Schlusssatz, den sie mit bedeutungsvoller Langsamkeit aussprach. Mit der einen Hand auf die Lehne seines Stuhles gestützt, starrte er sie lange an.

„Jetzt ist es mir auch mit einem Male klar geworden,“ fuhr sie fort, „was die seltsame Unruhe bedeutete, die mich seit einigen Wochen quält. Herr — Marfeld, Herr Robert Marfeld, sehen Sie sich vor, daß die wunderlichen Gedanken, die sich mir seit kurzem aufdrängen, nicht Worte werden, deren Tragweite ich nicht zu bemessen vermöchte. Sie trauten vorhin mir die Begabung zu, Gedanken zu lesen. Ich glaube, jetzt dürfte ich Ihnen ein ähnliches Kompliment machen, denn Sie werden es mir hoffentlich ersparen, noch deutlicher zu sein.“

Sie nickte kurz mit dem stolz erhobenen Kopfe und wollte an ihm vorbei der Thür des Nebenimmers zuschreiten. Da trat er einen Schritt vor und verstellte ihr den Weg, den Arm ihr fast gebieterisch entgegenstreckend.

„Einen Augenblick noch, meine Gnädige, ehe Sie gehen!“

„Ich wüßte nicht, was wir uns noch zu sagen haben sollten!“

sagte Olga erregt.

Er machte eine Bewegung, als wolle er mit wilder Leidenschaft losbrechen, bezwang sich aber noch rechtzeitig und stieß ein leises, bitteres Lachen aus.

müht sei, werden zu einem befriedigenden Abschluß führen, wenn schon vielleicht erst in Jahrzehnten. In der wichtigsten Frage sei die Regierung sowohl die Arbeiter als diejenige der Arbeitgeber. Wenn es den Arbeitgebern schlecht gehe, haben die Arbeiter zunächst darunter zu leiden. Es werde auch unter der Ösnabrücker Stadtvertretung Leute geben, denen die Ueberleitung in die jetzigen Verhältnisse im Herzen schwer geworden sei; aber diese Herren mühten nicht mit dem Herzen, sondern mit dem Verstande rechnen; dann werden sie die Notwendigkeit der jetzigen Verhältnisse erkennen. Schließlich wies der Reichskanzler auf die Männer hin, die sich um die Ueberleitung in die Gegenwart verdient gemacht, und hob besonders die Verdienste des anwesenden Oberpräsidenten v. Bennigsen hervor. Der Kanzler schloß mit dem Dank für die Einladung der Stadt.

* Wie aus Trier gemeldet wird, beträgt die Zahl der bisher dort eingetroffenen Pilger 1,600,000.

* Ein internationaler Bäckerkongreß soll im nächsten Jahr in Hamburg abgehalten werden. Die von den Hamburger Sozialdemokraten ins Leben gerufene Genossenschaftsbäckerei macht so gute Geschäfte, daß dieselbe bedeutend vergrößert werden soll. Es wird beabsichtigt, eine Anleihe von 100,000 Mark aufzunehmen, es sollen 2000 Schuldscheine zu 500 M. ausgegeben werden. Der Umsatz in der jetzigen Bäckerei beträgt wöchentlich 14,000 M.

Ausländisches.

* Wie der „Standard“ erzählt, kam während der österr. Manöver an der Abendtafel des Erzherzogs Albrecht in Göpfritz das Gespräch auf die Frage, ob es, von militärischem Standpunkte aus, weise sei, einem verdächtigen Feinde Zeit zur Erhöhung seiner Kraft zu lassen, ob es nicht vielmehr besser, die Entscheidung herbeizuführen, ehe es dem Feind möglich geworden, alle seine Vorbereitungen zu beenden. Der Tischgesellschaft gehörten der deutsche Kaiser, der König von Sachsen, Erzherzog Albrecht und einige hohe deutsche und österreichische Offiziere an. Kaiser Wilhelm erklärte mit besonderer Betonung, so daß auch Leute es hören konnten, die nicht an demselben Tische saßen: „Ich bin entschieden der Meinung, daß die ungenügende Verantwortlichkeit, welche der Krieg in unserer Zeit auferlegt, alle in der Militärwissenschaft angenommenen Theorien zu nichte machen muß. Ich würde einen Krieg nicht beginnen, wenn ich wüßte, daß ich, wenn ich ihn aufschiebe, noch ein einziges Jahr, nein, einen einzigen Monat des Friedens sichern könnte, ich würde auf den Sieg meiner guten Sache bauen, auch wenn die Chancen auf beiden Seiten gleich wären und ich keinen Vorsprung auf der meinigen hätte. Es ist viel gewonnen, wenn man einige Monate mehr Frieden hat.“ König Albert von Sachsen äußerte sich in demselben Sinne und hob hervor, wie

oft ein Krieg, der unvermeidlich geschehen habe, durch irgend welche zufällige Umstände vereitelt worden sei, besonders wenn die Diplomatie Zeit zur Intervention gehabt habe; in anderen Fällen habe sich der Krieg und in seinem Gefolge das Elend nicht vermeiden lassen, weil einer der beiden Teile, in der Furcht vor der wachsenden Kraft seines Gegners, plötzlich einen äußersten Entschluß gefaßt habe. Erzherzog Albrecht sprach gleichfalls über die ungeheure Verantwortlichkeit Derer die zu einem Kriege treiben wollten, in einer Zeit, wo die Waffen zu einer so mörderischen Vollkommenheit gebracht worden seien, wie jetzt. Das Gespräch machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden.

* Aus Paris wird gemeldet: Das Dorf Saint Michel wurde nach anonym angelegten Brandstiftungen gestern abend gleichzeitig an mehreren Stellen angezündet und ist größtenteils niedergebrannt. Ein neuerer Brief droht weitere Brandstiftungen an. Es herrscht allgemeine Panik. Die Feuerwehr bekam während der Lösungsversuche Streit unter sich und verließ die Brandstätte.

* Dem entthronten Kaiser von Brasilien Dom Pedro, hat der Nationalkongreß der Vereinigten Staaten von Brasilien in seiner Sitzung vom 25. Aug. eine Jahrespension von 250 000 M. bewilligt. Die parlamentarische Kommission begründete ihren Beschluß mit folgenden Worten: In Anbetracht, daß die eigene Würde der Nation verlangt, daß derjenige, welcher fast ein halbes Jahrhundert ihr erster Repräsentant war, vor der Welt stets eine Stellung einnehme, welche nicht im Kontrast steht gegen die hohe Stellung, welche er während so langer Dauer inne hatte, daß Dom Pedro de Alcantara stets Beweise großer Ehrenhaftigkeit gegeben hat, daß er stets einfach und bescheiden gelebt und einen großen Teil seiner Privatliste zu Zwecken der Barmherzigkeit und des Patriotismus verwandt, ist die Kommission der Meinung, daß die beantragte Jahrespension zu bewilligen sei.

* China hat den Vertragsmächten bestimmte Summen als Entschädigung für die Verluste, welche ihre Staatsangehörigen bei den Aufständen erlitten haben. Vier Räubersführer wurden hingerichtet und 27 verbannt. Die Regierung hat, da sie ihre Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Ordnung in den Vertragshäfen und für den Schutz der Missionäre im Innern anerkannt, den Bizakönigen von Tschili und Kanking befohlen, das nördliche und das südliche Geschwader der chinesischen Flotte zur Patrouillierung auf dem Jangtse und zum Schutz der Europäer zu entsenden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 28. Sept. (Landesprodukten-Börse.) Flaue Stimmung und lebloses Geschäft war am Weltmarkt für Getreide in abgelaufener Woche vorherrschend. Von den süd-deutschen Märkten wird größere Zufuhr gemel-

det. Absatz rasch bei gleichbleibenden Preisen. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Geschäft nicht belangreich. Der Hopfenmarkt war mit 140 Ballen befahren, Verkauf ruhig. Preis von 60 bis 80 M. per Zentner. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen Nikolai M. 24.35. — Mehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: M. 40, Mehl Nr. 0: M. 39.50 bis 40.50, Nr. 1: M. 37.50 bis 38.50, Nr. 2: 35.50 bis 36.50, Nr. 3: M. 33.50 bis 34.50, Nr. 4: M. 29.50.

* Stuttgart, 29. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr: 600 Ztr. Kartoffeln, Preis 4 M. bis 5 M. pr. Ztr. Zufuhr: 3500 Stück Filderkraut. Preis 14 bis 15 Mark pr. 100 Stück. — Zufuhr 700 Ztr. meißl württ. Mostobst. Preis 4 M. 40 Pf. bis 5 M. 50 Pf. pr. Zentner.

* Ulm, 28. Sept. (Obstmarkt.) Am Bahnhof standen heute 12 Wagen Obst aus Bayern und Oberösterreich; der Zentner wurde wagenweise verkauft zu 4 M. 30 Pf. bis 4 M. 50 Pf., einzeln zu 4 M. 60 Pf. bis 5 M. Es steht starke Zufuhr in Aussicht.

* Reutlingen, 26. Sept. Der heutige Obstmarkt, der einen sehr lebhaften Verkauf nahm, war mit nahezu 200 Säcken befahren. Der Sack Äpfel fand zu 8—10 M., der Sack Birnen zu 10—11 M. Abnahme. Auf dem Bahnhof ging badisches Obst zu 4 M. 80 Pf., bayrisches zu 5 M. und österreichisches zu 5 M. 20 Pf. für den Zentner ab.

* Die Gemeinde Wangen am See verkaufte an einen Schaffhauser Metzger zwei schwere zum Schlachten geeignete Farren um den hohen Preis von 1366 Mark.

* (Hopfenbericht vom 27. bis 28. Sept.) Auf den Stuttgarter Hopfenmarkt waren 140 Ballen zugeführt. Verkauf ruhig bei etwas weichenden Preisen. Prima Ware galt 75—80, Mittelware 70, geringe 60 Mark. — Von Rotenburg wird im Hopfenhandel reges Leben gemeldet, trotzdem nur langsamer Aufschlag bis 75 M. mit entsprechendem Draufgeld. — In Ergenzingen und Hochdorf wurden 75 bis 80 M. und Trinkgeld bezahlt.

Bei der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart wurden vom 1. Januar 1891 bis Ende August 3648 Anträge mit Mk. 21500000 gegen 21 Millionen im Vorjahre eingereicht.

Sterbestimmen wurden fällig Mk. 3050000 gegen Mk. 2800000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Seit der Gründung der Bank 1854 wurden 55,6 Millionen als fällig gewordene Versicherungssummen ausbezahlt und 29,1 Millionen als Dividende an die Versicherten zurückvergütet und trotzdem stiegen die Fonds z. B. von 1880 bis 1891 von 33 auf 90 Millionen und die Extrarreserve hob sich in der gleichen Zeit von 6 1/2 auf 15 1/2 Millionen Mark. Die Versicherungsbedingungen der Bank sind unübertroffen günstig, und durch die an die Versicherten zurückfließenden Dividenden werden die ohnehin sehr niedrigen Tarifprämien aufs äußerste ermäßigt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

„O Madame, es wird Ihnen jedenfalls sehr leicht, sich mit dem Stolz Ihrer sittlichen Unbescholtenheit zu bewaffnen, um einen Mann zurückzustößeln, auf den mit Verachtung herabzublicken Sie wohl ein Recht zu haben glauben.“

„Herr — Marfeld,“ sagte sie schneidend, „ich begreife nicht, was Sie dazu antreibt, sich selbst zu kompromittieren. Noch sagte ich kein Wort.“

„Kein Wort, welches das direkt aussprach, was ich jetzt von Ihnen fast zu fordern scheine,“ ergänzte er hastig. „Sehr richtig. Sie haben auf dem Grunde meiner Seele gelesen und mein Geheimnis entdeckt. Ich sehe darin eine wunderbare Schicksalsfügung, denn dieselbe Unvorsichtigkeit, derselbe Irrtum, der mich einst zu dem brachte, was ich eben jetzt als ein Geheimnis zu hüten hätte, derselbe — Wahnsinn hat mich jetzt Ihnen gegenüber verraten.“

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr.“

„Mein Schicksal! Sie verstanden mich ja auch damals nicht, und das kostet mich Glück und Ehre. Darum will ich Ihnen wenigstens jetzt das Verständnis erleichtern. Olga, Sie haben mich erkannt, Sie sehen in mir den Geächteten, den — kurz alles das, was mit dem Namen — Heinrich Sormann zusammenhängt. Gut denn, ich will nicht einmal den Versuch machen, Sie an einen Irrtum glauben zu lassen, was mir schließlich vielleicht doch gelänge. Ich will Ihnen nur sagen, daß der Heinrich Sormann, auf den Sie ihre Verachtung schlen- dern zu können glauben, Ihr Geschöpf ist, mit einem Worte, daß Sie mich zu dem gemacht haben, was ich bin.“

Olga fuhr auf. „Wie, Unglücklicher, den ich nicht bei dem Namen zu nennen wage, den Sie sich eben selbst wieder gegeben haben, Sie wollen mir die Schuld aufbürden an dem ungeheuren Frevel, der Sie entehrt?“

„Ich bin in der That so frei, Madame! Wissen Sie denn, für wen ich die Kapitalien aufhäufen wollte, nach denen ich im nervenanstregenden Spiel der Börse strebte?“

Er trat dicht an sie heran, daß sein heißer Atem ihre Stirn streifte. Seine Stimme klang heiser und rau.

„Sie allein waren der Dämon, der mich auf jene schiefe Ebene warf, auf welcher ich einem herrlichen Ziel entgegenzujagen vermeinte. Ich strauchelte — und war verloren. Oder, um mich deutlicher auszudrücken: Sie erweckten in mir die berauschte Hoffnung, Sie dereinst mein Eigen nennen zu können, wenn es mir gelungen, mit dem leidigen Mammon die Klust auszufüllen, welche das Vorurteil der Welt zwischen uns geworfen hatte. Ich, angespornt durch den Gedanken, daß Sie mit mir fühlten, daß Sie Segen auf mein Streben herabbeteten, sprang in den verderblichen Strudel.“

Olga war bei diesen leidenschaftlichen Worten, die hastig und doch leise und gepreßt aus seinem Munde stürzten, mit Totenblässe auf dem Gesicht auf ihren Stuhl niedergesunken. Jedes seiner Worte traf sie wie ein Donnerkeil.

„Ich habe in einem schänden, lächerlichen Irrtum gelebt,“ fuhr er fort, „es ist wahr. Aber gibt Ihnen derselbe das Recht, nachdem Sie mich vernichtet haben, noch meines Elends zu spotten? Von allen Menschen, die mit sittlicher Entrüstung auf den Verehrten herabschauen, haben Sie das wenigste Recht dazu. Ich weiß nicht, ob Sie je begreifen, was Sie mir einst galten, was Sie mir — ich muß es Ihnen zu meiner Selbsterkennung gestehen! — noch jetzt sind, obgleich ich das Schicksal verfluche, das unsere Lebenspfade sich wieder kreuzen ließ.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Esefrucht.) Und wenn dich Leid und Weh ereilt, mußt sie geduldig tragen und hoffe, daß die Wunde heilt die Hand, die sie geschlagen.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf.

Am Samstag den 3. Oktober
nachmittags 4 Uhr
wird im Adler in Pfalzgrafenwei-
ler das Reis aus den Reinigungs-
hieben in Abteilung Buchen, Findel-
weg, Hütteschlag, Eschenteich, Igels-
bergerweg, Waldwies und Altgehäu-
misch, worunter sich ca. 15 Nm. un-
aufbereitetes 3-5 m langes Derbholz
befindet, verkauft; ferner aus Abt.
Kreuzweg: 6 Nm. buchenes Reis.

Verne d.

**Veraffordierung von
Maurer-Arbeit.**

An der Umfassungsmauer des
obern Schlosses ist eine Stelle mit
4-5 obm Mauerwerk zu unter-
fangen. Die Arbeiten hierzu werden

am Samstag den 3. Oktober
nachm. 2 Uhr

auf der Rentamtskanzlei im Abstreich
vergeben, wozu Diehaber eingeladen
werden.

Freiherrl. v. Gulltlingen'sches
Rentamt.

Altensteig.

Bum

Krantschneiden

empfehlte sich

Frau Mich. Großhans.

Altensteig.

Ein ordentlicher



Arbeiter

findet dauernde Be-
schäftigung bei
Johs. Schuler,
Schuhmacher.

Nagold.

Tricottaillen

schwarz u. grau von Mk. 1.50 an
empfehlte

W. Gertler.

Börsbach.

Einen tüchtigen

Müller

sucht zu sofortigem Eintritt.

C. Reichert.

Das bedeutendste und rühm-
lichste bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue

Bettfedern für 60 s das Pfd.
vorzüglich gute Sorten 1 M. u.

1,25 s, prima Halbdaunen
nur 1,60 s, prima Ganzdaunen
nur 2,50 s Bei Abnahme v.

50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch
bereitwilligst. Fertige Betten

(Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff auf's Beste ge-
füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.

Zweischlägig 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler

Extrapreise

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. Holländ. Tabak 100. Mk. 8.
milde und wohlwiegend allbekannt
nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

**Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank
in Stuttgart.**

	1860	1870	1880	1890/91
Versicherungsstand	11	60	164	336 Millionen Mark,
Bankfonds	1,5	10,5	33	90 " "
Extrareserve	0,5	2,2	6,5	15,5 " "
Ausbezahlt: Versicherungssummen 55,6, Dividenden an d. Versicherten 29,1 " "				

Fällige Versicherungssummen werden sofort ohne Diskonto-Abzug ausbezahlt.

Berunglückung wird gleich gewöhnlichem Todesfall behandelt.

Im Selbstmordsfalle wird die volle Versicherungssumme bezahlt, wenn die
Police 5 Jahre in Kraft war, und bei kürzerer Dauer, wenn Geistesstörung oder sonst
schwere Krankheit anerkannt werden kann.

Berufsänderung wird nicht beanstandet und die Lebensweise nicht kontrolliert.

Für Wehrpflichtige bleibt die Versicherung auch im Kriegsfalle ohne weiteres in Kraft.
Dividende an die Versicherten pro 1891 nach Plan A II 40% der gewöhnlichen und
weiter 20% der alternativen Zusatzprämie oder steigende Dividende mit 3% Erhöhung
pro Jahr; bei den ohnehin sehr niedrigen Tarisprämien werden die
Leistungen der im Dividenden-Bezug stehenden Versicherten hiedurch
aufs äußerste ermäßigt.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

Altensteig: C. W. Lutz. Egenhausen: J. Kaltenbach. Nagold: G. Schmid.

Wildberg: Dreiz, Kameralamts-Assistent.

Rauh's Malzkaffee!

Gesund!



Nahrhaft!

Billig!

Erheblich mehr Nährwerth
als Kneipp's Malzkaffee!
Gemahlen unt. amtli. Kontrolle
à 50 s, ganze Körner à 40 s

Gottlob Strobel, Altensteig.

Altensteig.

Dankagung.



Für die liebevolle Teilnahme während der
Krankheit und dem seligen Hinscheiden unseres
lieben treubeforgten Gatten, Vaters, Bruders,
Schwiegerjohns, Schwagers und Onkels

Eduard Schittenhelm

Schullehrer

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten
Ruhstätte, die vielen Blumenpenden, den er-
hebenden Gesang der Herren Lehrer, des Nieder-
kranzes und Kirchenchors, sowie insbesondere dem
Hrn. Stadtpfarrer Hetterich und Hrn. Bezirks-
schulinspektor Dieterle für ihre trostreichen Worte und dem Hrn.
Vorstand des Niederkranzes für den ehrenvollen Nachruf am Grabe
sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die tiefbetrübte Gattin:

Caroline Schittenhelm

mit ihren Kindern:

Johanna, Lydea, Ernst.

Altensteig.

Auszahlungen nach Amerika

beforgt und amerikanische Noten löst ein und
sichert reelle Bedienung zu

W. Rieker.

Altensteig.

Am Sonntag den 4. Oktober

werden im Gasthof zur „Traube“ letztmals in diesem Jahr

photographische Aufnahmen

gemacht, wozu freundlich einladet

Photograph Holländer
aus Nagold.

Nagold.

**Garantiert reinen
Branntwein**

aus der Dampfbrennerei von Louis
Walter in Merklingen, empfehlte
billigst

Fr. Schmid,
vormals: G. Knodel.

Altensteig.

**Kochsalz
Viehsalz**

in schönster Qualität bei

C. W. Lutz.

Kaisers

Brust-Carmellen.

Weltberühmt u. unübertroffen
bei Husten, Heiserkeit, Atem-
not, Brust- und Lungen-Ka-
tarrh.

Das Beste ist stets das Billigste.

In Packet à 25 Pfg. ächt bei

Herrn Fr. Flaig,

Altensteig.

Nähmaschinen.

Fabrik-Lager aller Systeme

O. Richter.

Eigens Nagold. Reparatur
Preise & Zahlungsbed. ausserst günstig
bei Baar höchster Rabatt

Frucht-Preise.

Calw, 23. Septbr.

Serste neue	8 50	—	—
Kernen alter	12	11 70	11 60
Dinkel alter	8 80	8 55	8 40
Dinkel neuer	8	7 70	7 50
Haber alter	8 50	8 31	8 20
Haber neuer	7 30	6 89	6 50
Lüdingen 25. Septbr.			
Dinkel	8 64	8 44	8 23
Haber	7 35	7 12	6 89
Serste	—	8 79	—

